

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rthl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94, Postcheck Nr. IX / 2988

Organ für amtliche Kundmachungen

**Anzeigenpreise:** Die 1 Spalt, mm-Zeile Anzeigen Reklame  
Inland 9 Rp. 23 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 11 Rp. 25 Rp.  
Uebrig Schweiz 12 Rp. 27 Rp.  
Ausland 14 Rp. 31 Rp.

**Anzeigenannahme für das Inland:**  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal: Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

## Ein „finsterer“ Aschermittwoch

Der Zufall will es, daß sich ausgerechnet am Aschermittwoch eine Sonnenfinsternis ereignet wird. Da diese in den Morgenstunden, und zwar kurz nach 1/8 Uhr eintreten wird, so werden viele Fasnächtler dieses ganz seltene Naturereignis wahrscheinlich verpassen. Andere wieder werden noch mit übermächtigen Gesichtern zum Himmel schauen, denn schließlich ist so eine Sonnenfinsternis eine große Attraktion, fand die letzte doch am 19. August 1887 statt. Diese totale Verfinsternis der Sonne wird für jeden Erdenmenschen zu einem packenden Erlebnis, dem er sich nicht verschließen kann.

In früherer Zeit wurde die Menschheit durch solche Ereignisse in Angst und Schrecken versetzt. Viele meinten, der Weltuntergang stehe unmittelbar bevor und mancher Zweifler an überirdischen Dingen sei zumal fast übergeschnappt, so wenigstens kann man heute noch in alten Chroniken lesen. — Heute ist die Wissenschaft soweit, daß sie solche Ereignisse auf die Minute genau vorausberechnen kann und für die Astronomen auf der ganzen Welt bilden solche Ereignisse besondere Höhepunkte. Bereits hat sich schon das Fernsehen dieser Sensation bemächtigt, denn wie man lesen konnte, werden Hunderte von Fernsehkameras zum vorausberechneten Zeitpunkt auf die Sonne gerichtet sein, um den ganzen Verlauf der Finsternis zu filmen. Man muß also morgen früh nicht unbedingt aus dem Bett, wenn man das seltene Schauspiel erleben will, nachdem der Bildschirm den ganzen Ablauf der Dinge festhalten wird. Man wird dabei sicher auch auf das Haar genau erfahren, warum es überhaupt zu dieser Finsternis kommen konnte. — Allerdings kann St. Petrus noch einen üblen Streich spielen — und er wird es dann tun, wenn er den ganzen Himmel derart mit Nebel und Wolken verhängt, daß vom ganzen Zauber herzlich wenig übrigbleibt. Es wird dann ganz einfach bei einem sehr düsteren Aschermittwochvormittag bleiben — weiter nichts. Warten wir also ab — und genießen wir vorerst noch den letzten Tag der Fasnacht nach alter Vater Sitte. Nun, für jene Leser, die aber heute schon mehr wissen wollen — sei es, daß ihnen bereits «der Pulver» ausgegangen ist oder sie ganz einfach der Wunder plagt, seien im nachfolgenden ein paar interessante Fragen gerne beantwortet.

**Warum ereignen sich eigentlich totale Sonnenfinsternisse so selten, wo sie doch in den astronomischen Jahrbüchern alljährlich ein- oder zweimal aufgeführt sind?** Zum Unterschied zu einer Mondfinsternis, die überall da auf der Erde zu sehen ist, wo der Mond scheint, beschränkt sich die Finsterniszone bei einer totalen Sonnenfinsternis auf einen schmalen Streifen von rund 100 km Breite und einigen tausend Kilometer Länge. Deshalb kommt es nur alle paar Jahrzehnte einmal vor, daß ein Ort von diesen Streifen berührt wird.

Die letzte in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz beobachtbare totale Sonnenfinsternis war vor 74 Jahren, nämlich am 19. August 1887, und die nächste wird erst 1999 stattfinden. So ist die vom 15. Februar 1961 bemerkenswert, auch wenn die Totalitätsgrenze durch Südfrankreich, Oberitalien und Jugoslawien verläuft, aber immerhin ziemlich nahe von uns. Innerhalb des Totalitätsbereiches liegen: Bordeaux, Grenoble, Nimes, Nizza, Genua, Bologna, Pisa, Ravenna, Florenz, Ancona, Mostar, Sarajewo, Sofia, Bukarest, Rostow am Don, Stalingrad, Kuibyschew und Swerdlowsk. Wegen der frühen Jahres- und Tageszeit ist die Sonnenhöhe leider nur sehr gering; höher als 14 Grad steht die Sonne erst von der Adria an östlich.

Bei uns gibt es nur eine partielle Finsternis. Der größte Bedeckungsgrad in Mitteleuropa ist im äußersten Südwesten Deutschlands (Konstanz und Freiburg i. Br.) und in der Mittel- und Westschweiz zu erwarten. Bedauerlicherweise beginnt die Finsternis kurz nach Sonnenaufgang, so daß sie für einige weit westlich gelegenen deutschen, schweizer und französischen Orte beim Morgengrauen schon begonnen hat. Der Grad der Bedeckung entspricht, je nach dem geographischen Ort, etwa der Mondsichel des ersten bis vierten Tages.

Im Bodenseeraum beginnt die Sonnenfinsternis um 7.37 Uhr MEZ, sie erreicht ihren Höhepunkt um 8.41 Uhr und geht um 9.51 Uhr zu Ende. Zur Zeit der stärksten Verfinsternis beträgt beispielsweise für Konstanz die Bedeckung 96 Prozent, während Freiburg i. Br. 95 Prozent der Sonnenoberfläche bedeckt sehen wird und in Ulm, Stuttgart und München die Bedeckung immerhin auch noch 94 Prozent beträgt. In unserer Gegend wird die Sonnenfinsternis vom 15. Febr. also nahezu als totale gelten dürfen. Nur ein ganz schmaler Sichelstreifen wird beleuchtet bleiben.

In diesem Moment stellt die Sonnenfinsternis alle übrigen Ereignisse «in den Schatten». Am Fixsternhimmel hat sich gegenüber dem Jänner kaum etwas geändert. Der Meridian läuft jetzt genau durch den Orion, so daß dieses schönste und hellste Sternbild Monatsregent ist. Auch der große Hund mit dem bläulichweißen Sirius erreicht seine Höchststellung. Am Osthimmel kündigen Löwe, Haar der Berenike und die soeben auftauchende Jungfrau den nahenden Frühling an. Der Himmelswagen, welcher Anfang des Jahres noch sehr horizontnah auf seiner Deichsel «balancierte», hat sich hoch nach Nordosten emporgeschwenkt.

Alle Planeten, sowohl die mit bloßem Auge als auch die mit Fernrohr erkennbaren, sind in diesem Monat sichtbar; das ist bemerkenswert, da solche «Planetenmonate» nicht häufig sind.

## Der Fasnachtsumzug in Schaan

(wb) Am Fasnachtssonntag wurden die Schaaner Straßen für zwei Stunden dem bunten Treiben der Narrenwelt überlassen. Eigentlich fing ein Umzug vorne an, da bei uns aber einiges hintenherum gemacht wird (und das leider nicht nur in der Fasnacht), werde ich heute auch am Ende anfangen. Als dickes Ende des diesjährigen Aufmarsches wand sich ein schreckliches Drachenuntier. Böse Zungen behaupteten, das Drachenvieh sei die Versinnbildlichung mancher Ehefrauen am Aschermittwoch. In zweitletzter Position konnte man ein rollendes Treibhaus aus dem Saxerriet bewundern, sozusagen als Gruß gewisser Auslandslichtensteiner.

Erlauben Sie mir bitte, daß ich jetzt von der Reihenfolge des Umzuges etwas abkomme und behaupten Sie ja nicht, Sie seien als guter Liechtensteiner an einen solchen Durcheinander gewöhnt. Als besondere Attraktion wurde nämlich ein Stück «unserer» Pipeline durch die Stra-

ßen von Schaan gezogen, welche allerdings die unangenehme Seite aufwies, daß sie irgendwo undicht war und dadurch die Umstehenden vollspritzte. Da die ganze Sache ja von Anfang an ein Loch hatte, erregte dieser Zwischenfall kein weiteres Aufsehen.

Im Anschluß daran sah man einen Wald wandernder Tankstellen. Da konnte natürlich kein Auge trocken bleiben; denn welcher Liechtensteiner möchte die Verbundenheit zu seinen landwirtschaftlichen Schönheiten verleugnen und vor lauter Gerührtheit über die stummen Wahrzeichen unserer landsträßlichen Reize vergaß man sogar, sich zu genießen.

Anders war es allerdings, als ein «wirklicher» Esel, gefolgt von einem Haufen «Neubürger», vorbeigeführt wurde. (Der Asinus schien sich in Schaan übrigens sehr wohl zu fühlen.)

Dann konnte ich einen Augenblick lang nichts mehr sehen, da ich eine ganze Ladung des Konfetti-Katapults ins Gesicht bekam. Lauter Konfetti, feuerrote, rosarote und andere. Das Pu-

## Fürstentum Liechtenstein

Balzers. Familienhilfe. (Korr.)

Am vergangenen Freitagabend fand im neuen Gemeinderatszimmer unter Anwesenheit Ihrer Durchlaucht Fürstin Gina, unter deren Patronat die Institution steht, Herrn Dr. Max Auwärter, HH. Pfarrer Candrea, Herrn Gemeindevorsteher Walter Brunhart, Frau Dr. Wirtz und Frau Wächter vom Liechtensteinischen Roten Kreuz und Samariterverein Vaduz und den übrigen Vollkommissionsmitgliedern die Jahres-Vollkommissionssitzung der Familienhilfe Balzers statt. Neben der Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung wurden rege Beratungen über aktuelle Probleme der Institution gepflogen, die ein ersprießliches Weiterarbeiten der Familienhilfe Balzers für die Balzner Familien gewährleisten. Ihre Durchlaucht Fürstin Gina gab ihrer Anerkennung über das Wirken der Institution Ausdruck.

Vorschau — Vortrag am Sonntag, 19. Febr. 1961,

20 Uhr 30 im Rathaussaal, Schaan

### «Leibeserziehung und sportliche Leistung»

(Die olympische in der Gegenwart).

Referent: Oberstudienrat Professor E. Cölestin Schir, Direktor des Instituts für Leibeserziehung der Universität Innsbruck, im Rahmen der Volkshochschule in Anwesenheit prominenter Sportler des In- und Auslandes.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß im Jubiläumsjahr der Turner und des Liechtensteinischen Landessportverbandes eine Veranstaltung stattfindet, zu der alle geladen sind, denen Turnen, Spiel, Gymnastik, Sport etwas bedeuten, vor allem aber auch jene, die an einer vollwertigen Erziehung besonders der Jugend interessiert sind.

Der Titel will besagen, daß Grundsätzliches, Praktisches und Zielweisendes erörtert und auch zur Diskussion gestellt werden soll. Es werden Wege aufgezeigt, die über die Leibeserziehung zur sportlichen Leistung führen. Diese Wege haben irgendwie ihren Ausgangspunkt in der olympischen Idee, wie sie Baron Pierre de Coubertin durch die Wiedererweckung der antiken olympischen Spiele in moderner Prägung und Gestaltung verwirklicht hat. Daher wird der Vortrag auch zum Problem der olympischen Idee in der Gegenwart Stellung beziehen und zu beweisen versuchen, daß heute mehr denn je der «Geist im Sport» nottut.

Das Wort von Henry de Montherlant: «Der Sport ist gerettet, wenn die Gesellschaft saniert ist», zeigt deutlich die Wechselbeziehung auf und ist eine echte Mahnung für alle, an dieser Sanierung mitzuwirken.

blikum war der Meinung, es sei eine Zumutung, den Leuten sogar in der Fasnacht Sand, pardon Konfetti, in die Augen zu streuen.

Die Gefahr der Ueberfremdung, in welcher wir als Kleinstaat schweben, zeigte deutlich eine Gruppe von «Schwabenkäser», welche fortwährend von zwei Männlein mit Ungezielferspritzen bearbeitet wurden. Das eine Männlein trug eine Liechtensteiner- und das andere eine Schweizerfahne. — Englisch verstehe ich jenen Schweizer, welcher mir einmal in Zürich sagte, er fühle sich nirgendwo so zuhause wie bei uns.

Majestätisch erhaben (denn mitmachen ist wichtiger als siegen) kamen unsere olympischen Blindgänger einhergeschritten. Obwohl jemand sagte, man hätte die Olympiade halt mit Bier austragen und mit dementsprechend anderen Leuten beschenken müssen, gibt es dazu keinen weiteren Kommentar als «Arividerci in Tokyo». Und da ich nun schon bei der liechtensteinischen Außenpolitik angelangt bin, komme ich nicht darum herum, die getreue Wiedergabe des Kon-

## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Ein Kompliment . . .

Wer am Fasnachtssonntag wieder in Schaan war (einige sind jetzt noch dort), der wird den Schaaner Vereinen sicher ein Kompliment machen für das, was sie auf der Straße produzierten. Es waren tolle Münsterchen darunter und einige Glossierungen gelangen ausgezeichnet. Auch die Fasnachtszeitung enthält wieder tolle Episoden, «Große» und «Kleine» sind darin verewigt. Es hat also wieder einmal geklappt. Daß die «Hauptstadt» in der Glossierung nicht zu kurz kam, dafür sorgten die hinreichend guten Beziehungen, die natürlich weit über das gemeinsame Badewasser im Bofel hinausgehen. Aber auch die anderen Gemeinden sind nicht vergessen worden, wenn auch zu sagen ist, daß mit einer «systematischen Registrierung» da und dort noch mehr herauszuholen gewesen wäre. Alles in allem aber kamen die Narren auf ihre Rechnung. Vielen von ihnen steht aber das bittere Ende bevor, denn in wenigen Stunden geht das Regime der Narren zu Ende . . .

Sumaluschä.

Eine Reihe von Lichtbildern, die vor allem den Entwicklungsgang der Leibesübungen in den kennzeichnenden Epochen bis zur Gegenwart aufzeigen, sowie interessante Filme (der sogenannte Wedelfilm von Professor Kruckenhauer, ein Film von Dr. Fetz, gedreht in Rom: Das Turnen in den Caracalla-Thermen, u. a. m.) werden den Inhalt des Vortrages unterstreichen und verlebendigen.

Die Einladung an die Spitzensportler, deren Namen wir noch veröffentlicht werden, ist nicht im Sinne der Sensation aufzufassen. Es handelt sich vielmehr um Sportler, die gerade durch ihr Beispiel der heutigen Sportjugend die beste Gewähr dafür geben, daß im Sport nicht das Sensationelle im Vordergrund steht, sondern der Sport gültige und bleibende Werte zu schaffen vermag.

Auch für den Sport hat letzten Endes das Dichterwort Geltung: «Und was bleibt, ist der Mensch».

Dr. W. W.

Vaduz. (Einges.)

Wie man hört, soll nächstens für Vaduz und Schaan in Sachen Bodenzusammenlegung wieder einmal ein Anlauf genommen werden. Dazu kann man nur sagen: endlich! — Man hört zwar immer wieder die Ansicht, leider auch hier und da von Bauern, daß für die Bauern von Vaduz in

go-Lumumba-Falles am Schaaner Fasnachtsumzug hervorzuheben, welcher auf dem Wagen Nr. 1 gezeigt wurde. Scheints hatten die Gestalter dieser Karosse unsere letzten Wahlen noch lebhaft in Erinnerung gehabt.

Unter dem Motto: Wir fahren mit Holzgas (Wie wenn sich jemand wegen Autotriebstoffköpfen ließe) versuchte der Wagen Nr. 11 gegen die Benzinpreiserhöhung zu protestieren. In dieser Sache glaube ich, daß sich jedes weitere Wort erübrigt, da wir so wie so nichts zu sagen haben.

Den Abfall, den die Bajazzos mit den Mülltambouren vorbeitragen, konnte man leider nicht sehen, da sie die Abfallkübel vorsichtigerweise zugedeckt hatten.

Das war ein Bericht vom Schaaner Fasnachtsumzug. Zu erwähnen wäre noch, daß es geregnet hat und daß dadurch etlichen die Köpfe sauber gewaschen wurden. — In diesem Sinne: Treffpunkt am Mittwochmorgen bei einem Zweier Brunnenwasser mit Aspirin.